

Aus der Gedankenwelt von Heinrich Zangger

Autor(en): **Zangger, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **2 (1934-1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Gedankenwelt von Heinrich Zangger

Bei Anlaß seines 60. Geburtstages¹

*Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.*

(Hölderlin)

Heinrich Zangger ist am 6. Dezember 1874 in Bubikon (Kt. Zürich) geboren. Verstehen der als Kind erlebten bäuerlichen Umwelt, des bäuerlichen Handwerkes, der Familie, ihrer Sorgen, lebt bis heute tief in ihm nach. Daher auch seine Liebe zu Jeremias Gotthelf. Seine von Jugend auf hervorragende Begabung für alles Technische führt ihn eine Zeitlang diesen Weg: eine Fülle von Erfindungsmöglichkeiten bietet sich ihm dar, doch kaum ist der Weg erfolgreich beschritten, wird er als zwar verlockend, aber nicht zu letzten Problemen führend wieder verlassen. — Paris bringt mannigfache Berührungen mit Künstlern und weckt schöpferische Kräfte künstlerischer Art; eine neue nicht minder problematische Welt tut sich auf. Auch diese reale Traumwelt vermag den Mann auf die Dauer nicht zu halten, dessen kritische Scharfsichtigkeit und dessen jede menschliche Situation blitzartig erfassende Beobachtungs- und Kombinationsgabe in Erstaunen versetzen. Aber Technik und Kunst bleiben unvergessen: dem Genius Leonardos, der wie keiner die Kunst als Wissenschaft betrieben hat, wird ein heute verschollenes Buch «con ardore giovanile» gewidmet.

Wanderjahre führen weit herum. In Neapel wird Zangger Mediziner und überrascht die Professoren durch erstaunliche Chemiekennnisse. Im Spital werden Cholerakranke und Messerhelden behandelt. — Und wer hätte damals, in den letzten neunziger Jahren, Neapel aufgesucht ohne Eleonora Duse anzuhören, ohne sich dem erschütternden Zauber ihres Spiels hinzugeben, Abend für Abend! Wie Eleonora zum erstenmal in Zürich erscheint, schreibt Zangger den theaterfüllenden Artikel. Sizilien vermittelt die Bekanntschaft eines großen Mannes, der menschliche Natur tief durchschaut hat, auch er dem bäuerlichen Dorf entwachsen: Cardinal Rampolla. Daneben öffnet Sizilien Blicke in viel menschliches Elend: Streike in den Schwefelbergwerken, Kinder-

¹ Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, auf die Professor Zangger am 6. Dezember 1934 überreichte Festschrift hinzuweisen (Rascher & Co., Zürich), an welcher etwa 100 Gelehrte aus fast allen Wissensgebieten mitgearbeitet haben.

elend unter der Erde. Die Technik, welche dem Menschen grausame Wunden schlägt, ihn vergiftet, muß sie nicht auch helfen diese Wunden zu heilen? Ist nicht das rationelle Medizin? Wird Zangger Arzt? Ist das sein Beruf? — In den Naturwissenschaften werden in dieser Zeit große Würfe getan: Van t'Hoff, Arrhenius, Ehrlich sind am Werk. Wissenschaftliche Träume halten Zangger von Jugend auf gefangen: das Problem der Kolloide, der strukturschaffenden membranbildenden Molekülverbände, welche als Träger alles Lebendigen eben erst erkannt sind, findet in Zangger einen ihrer ersten wissenschaftlichen Erklärer. Von da führen direkte Wege zum Problem der Immunität, der Angewöhnung, der chronischen Vergiftung und damit zur praktischen Medizin. — Zangger wird Professor für Anatomie und Physiologie am Zürcher Tierspital. Und bereits ist er auch gerichtlicher Mediziner: Ein großes Unglück ereignet sich, die Grubenkatastrophe von Courrières, welche 1300 Menschen das Leben kostet. Zangger ist da, organisiert, rettet. Die staatliche Rettungsaktion wird als aussichtslos abgebrochen; Zangger erzwingt ihre Wiederaufnahme. Es werden noch viele Bergleute gerettet. Zangger beobachtet sie Tag und Nacht: wie sind Menschen beschaffen, welche 20 Tage unter der Erde eingeschlossen waren und noch leben? Ist das nicht eine Frage, welche für die Rettungsorganisationen bei allen zukünftigen Katastrophen zu wissen entscheidend ist? Jetzt wird Zangger Professor für gerichtliche Medizin in Zürich. Einige leere Räume in einem Privathaus stehen als Institut zur Verfügung. Keine Sorge. Zangger baut die gerichtliche Medizin systematisch neu auf. Das Wichtigste ist zunächst der Unterricht: die gerichtliche Medizin ist eine Wissenschaft, welche man erleben muß.

Die Unglücksfälle, den Tod in jeder Form, die Vergiftung, den vom Baugerüst abgestürzten Arbeiter — alles zeigt er den Studenten, alles läßt er sie anschaulich miterleben, lehrt sie sehen und aus Gesehenem Schlüsse ziehen. Jede kleinste Einzelheit, welche zur Erkennung der Todesursache, zur Rekonstruktion des Unfalles, des Selbstmordes, des Mordfalles beiträgt, wird registriert und durch glänzende Kombinationsgabe die Gesamtsituation rekonstruiert. Und warum dieser ungeheure Drang, den Hergang eines Unglückes in seinem ganzen Kausalablauf restlos aufzuklären und zu verstehen? Weil die naturwissenschaftlich-medizinische Rekonstruktion des Tatbestandes Recht schafft, Recht dem Staat, welcher den Mord sühnen will, Recht der Witwe und den Kindern des tödlich Verunfallten. Achtung vor dem natürlichen

Geschehen und der Sicherheit der darin wirkenden Gesetze sollen die Studenten lernen, Verantwortung dem Leben gegenüber, Achtung auch vor den Normen des Rechts und ihrer Verwirklichung.

Tausendfach nehmen die Gefahren in der Technik zu. Unheimlich häufen sich die unanschaulichen versteckten Giftgefahren und fordern ihre Opfer. Der Krieg bricht herein und wird der brutale Lehrmeister im Gebrauch giftiger Stoffe als Mittel zum Kampf. Zangger probiert und kombiniert den sachgemäßen Filterschutz, eine prophylaktische Schutzaufgabe von höchster nationaler Bedeutung. — Die Industrie lernt vom Krieg, die Zahl der industriell verwendeten giftigen Stoffe wird Legion. Zangger tritt für den umfassendsten Gefahrenschutz in Wort und Schrift ein und verlangt Entschädigung für die noch nicht versicherten gewerblichen Vergiftungen als Unfall. Die Liste der entschädigungspflichtigen Gifte wird immer umfangreicher, die Erkennung industrieller Vergiftungen zu einem der schwierigsten Gebiete sozialer Medizin und Hygiene, in welchem Zangger unerreichter Meister geworden ist.

Explosionen von großem Ausmaß deuten drohend auf die wachsende chemische Gefahr in der Industrie. 1915 ereignet sich die Zelluloid-Katastrophe in Mümliswil. Zangger ist da, organisiert die Rettung und gibt Richtlinien für die Verhütung künftiger Explosionen, die vorbildliche Geltung erlangen für die ganze von Zangger geschaffene Katastrophenmedizin. — In Bodio explodieren 1921 die Nitrumwerke. Zangger gibt auf Grund der Lokalbefunde eine Rekonstruktion des enormen Explosionsereignisses und macht Vorschläge zur Verhütung. — Bei Bellinzona stoßen 1924 zwei Züge aufeinander, einer brennt, verbrennt, weil er Gasbeleuchtung führt. Zangger ist da, die Identifikation der zur Unkenntlichkeit verkohlten Leichen gelingt. Das Verbot der Gaswagen in der ganzen Schweiz ist die prophylaktische Konsequenz, welche auf Anregung Zanggers der Bundesrat zieht. — Eine besondere Sorge Zanggers ist der Ricketunnel. Bei föhniger Witterung ist die Luftzirkulation schlecht, die von Dampflokomotiven geführten Züge können dann stecken bleiben, weil die Maschine zu wenig Sauerstoff bekommt; es entstehen giftige Gase, besonders Kohlenoxyd. Zangger weiß das, geht an bedrohten Tagen immer wieder hin, warnt, beantragt Elektrifikation. Doch schon ist das Unglück da (1926), genau so, wie es wiederholt vorausgesagt worden ist: der Zug bleibt stecken, das Zugspersonal kommt durch die Vergiftung um. — Gibt es nicht ähnliche Gefahren im Automobilbetrieb? Tod bei geschlossener Garagetüre und laufendem

Motor? Natürlich, es entsteht ja massenhaft Kohlenoxyd. Lange geht es, bis diese Einsicht überall durchdringt, bis gesetzliche Vorschriften erlassen werden. Aber es gibt auch giftige Autobenzinzusätze, wie das in Amerika hergestellte Bleitetraäthyl. Die Schweiz darf diesen gemeingefährlichen Stoff nicht zulassen, ist die Auffassung Zanggers. Ein großer Kampf, von der Gegenseite mit starken Mitteln geführt, beginnt; Zangger siegt, der Bundesrat verbietet den Stoff.

Nach dem Kriege werden die Rauschgifte (Kokain, Heroin, Morphin) zur gefahrvollen Plage. Eine international organisierte Händlerschaft, welche auf Rauschgifte Riesengewinne erzielt, will bezwungen oder wenigstens in Schranken gehalten werden. Zangger als einer der besten Kenner dieser Materie wird in die Internationale Kriminalpolizeikommission gewählt. Seiner Initiative sind wesentliche Formulierungen in der internationalen Gesetzgebung und wertvolle praktische Anregungen zur Bekämpfung des illegalen Rauschgifthandels zu verdanken.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz setzt sich für Gasschutz der Zivilbevölkerung ein. Als Mitglied dieser unter Führung von M a x H u b e r stehenden Institution macht Zangger praktische Vorschläge, nicht ohne Resignation: die geplante Durchführung einer internationalen Regelung und das Verbot der Anwendung der Giftwaffen gegen die Zivilbevölkerung kommen nicht zustande.

Dieses Ringen mit den versteckten, unanschaulichen, schwer zugänglichen und nur wenigen bekannten Gefahren nimmt einen weiten Raum im Leben Zanggers ein. Mühsam erkämpfte große Erfolge bleiben nicht aus. Aber der Einsatz der ganzen Persönlichkeit, und wie oft auf Kosten der vielfach bedrohten Gesundheit, ist nötig, um an so vielen Gefahrstellen zum Rechten zu sehen. — So große Last tragen kann nur der, den die Leidenschaft treibt: die Leidenschaft eines aus dem tiefsten Inneren strömenden, das Leben in seiner ganzen Größe und Schwere durchsetzenden Verantwortungsgefühls. Verantwortung ist das tiefste Ethos des Menschen Zangger, der Not und Gefahr erkennend hilft — hilft auch für kommende Generationen.

Die Gefährdung¹

Die Gefährdung, die Not der Gefährdung, hat schon immer in der Einzelwirtschaft eine gewaltige Rolle gespielt, in den schöpferischen wie in den heroisch-tragischen Momenten des Lebens: Eine große Zahl das Leben und die innere Persönlichkeit formender Ereignisse waren (Selbst-) Gefährdungsvorgänge, die man wohl auch im schöpferischen Wagemut einem lebhaften Interesse folgend riskierte, übernahm, ertrug und einschränkte, soweit es Wirtschaft und Psychologie erlaubten.

Schutz vor Gefahren gehört wohl zur alles überdauernden, aus den tiefsten Tiefen des Familienlebens aufquellenden Familientradition, die auch oft den einzelnen Familien ihren einzigartigen, sofort Achtung erzwingenden Charakter mitverleiht, die wie ein Unterbau des psychischen Lebens und der psychischen Aktionsfähigkeit auf uns wirken, Schutzhandlungen, die immer als Tradition weiterleben, gehen aus der Vergangenheit über, von Generation zu Generation, in der Familie, in Haus und Hof, im Feld, in der Werkstatt.

*

Die Gefährdung verletzt noch kein materielles Gut, aber sie verletzt doch bereits ein Rechtsgut: die *S i c h e r h e i t*, die ungestörte Fortdauer der Existenz. Dieses Rechtsgut will der moderne Gesetzgeber schützen, dieses Rechtsgut, das in der Idee so gewaltig ist, daß von allen Seiten behauptet wird, der Krieg werde nur aus dieser Idee geführt, um dieses Bedürfnisses nach Sicherheit willen.

Gefährdung, Verantwortung, Versicherung

Wenn wir nach den Begründungen fragen, welche heute einen staatlichen Schutz gegen die Gefährdungen erzwingen, dann finden wir, daß im *G r u n d e* bei allen Menschen das Bedürfnis nach Sicherung besteht, das so vieles beherrscht und in der Ausdehnung der Versicherungen so starken Ausdruck findet. Das Motiv liegt in der Furcht vor Gefahr, vor neuen eigenartigen Zufällen, vor unbekanntem Entwicklungen. Diese Bestrebungen werden immer mächtiger,

¹ Die folgende Auswahl aus dem reichen wissenschaftlichen Schrifttum Zangers ist dem großen Werk «Medizin und Recht» (Orell Füssli, Zürich 1920) entnommen. Sie will dem mit der Materie weniger vertrauten Leser einen Einblick bieten in die Grundtendenzen im Schaffen Zangers.

weil in der Realisation der Sicherheit gleichzeitig auch das Streben nach Bequemlichkeit, Unabhängigkeit, Macht liegt. Der glänzende Schein der Bequemlichkeit, der Sicherheit, ist auf alle Fälle in unserer Zeit mächtig genug. Wie oft hat die Jugend nur dieses Ziel und vergißt, daß die Verantwortung, die Sorge sich als schöpferisches Prinzip erweist. Die größten Gesetzgeber aller Zeiten, die auch die umfassendsten Lebensvorschriften schufen (auf Grund der Lebenserfahrung und nicht bloß nach den Zielen irgend eines Momentes), haben alle weniger auf die Versicherung als auf die Garantie durch gegenseitige Rücksicht hingestrebte. Die Gesetze, die nach Sicherheit streben, müssen kommen.

Erziehung zur Verantwortung

Unserer Generation ist das Gefühl für die so leicht eintretenden Gefahren und zerstörenden Nebenwirkungen der durch die neuen Produktionsweisen so tiefgreifend umgestalteten Lebensverhältnisse verlorengegangen: Durch den Verlust der Tradition, durch die Entfernung vom unmittelbaren, vielseitigen, verantwortungserfüllten Erleben (hauptsächlich hervorgerufen durch die Arbeitsteilung), aber auch durch die Tatsache der relativ gut, ja ausreichend wirkenden staatlichen Schutzmaßnahmen gegen viele Schädigungen (Lebensmittelgesetze, Fabrikgesetze, Bergbaugesetze usw.). Die große Mehrzahl der Menschen hat deshalb die Voraussetzungen und den Zwang für das tätige Verantwortungsgefühl verloren; alles scheint von selbst zu gehen. Das bedeutet ein Verhängnis. Denn heute werden alle Gefahren für Leben und Gesundheit vielgestaltiger, ja, sie nähern sich unter Umständen kritischen, katastrophalen Höhen, ohne daß man sich dessen genügend bewußt ist. Gegen diese drohenden Gefahren vermag nur die planmäßige Erziehung der Jugend zur Einsicht und zur Verantwortung aufzukommen. Ein alles durchsetzender Wunsch nach Bequemlichkeit, Ungehemmtheit, Herrschsucht läßt die Verantwortungen versinken. Das Gefühl der Verantwortlichkeit zerfiel, die Sehnsucht nach Verantwortung, die Not durch Verantwortungslosigkeit nimmt zu.

*

Die feierliche Größe und die Stille nach dem Unglück, die fast in allen Menschen die Erregung glättet und die unobjektiven Inter-

essen niederzwingt, die Masken nimmt, weckt das dauernd Erhaltende: achtungsvolle Arbeit und Sehnsucht, das Tiefe, Wahre zu erkennen.

*

Wir empfinden ganz allgemein, daß kausale Lebenserfahrung, daß Einsicht in sittliche Forderungen erst wertvoll wird, wenn das menschliche Verantwortungsgefühl sie in seinen Dienst stellt. Das fühlt besonders die Jugend stark: Auf bloß suggerierten Pflichten kann keine sich schnell entwickelnde Zeit ruhen. Wertung und Wirklichkeit dürfen, können nicht auseinandergehen, wo Verantwortung wirkt. Wo die Wissenschaft zusammen mit der Lebenserfahrung die Kette, «die Ursachen», nach rückwärts zu verlängern und in überraschendem Ausmaß zu beleuchten vermag, dort ist sie imstande, durch tiefe Einsicht in die Wirklichkeit neue Verantwortungen und mit neuen Verantwortungen neue Wirklichkeiten für die Menschen zu schaffen. Über erkannte Wirklichkeit wegsehen können nur diejenigen, die allen Sorgen ausweichen. Die Verantwortung ist die Grundlage der unmittelbaren Erlebnisse, welche die leben-orientierenden Religionen und Satzungen in abstrakten — den Rassen entsprechenden — Formen als Religion, Recht und Ethik sanktioniert haben. Die aktive, dauernd lebendige, zuversichtliche und verantwortungserfüllte Sorge ist die Nahrung der wachsenden Seele, ohne welche ein weites, die Menschen und Generationen umfassendes Mitleben sich nicht ausbilden kann.

Verantwortung und Technik

Die Technik in gewisser optimaler Ausbildung könnte heute für die Erleichterung des Lebens Wesentliches zu tun, ja unübersehbar viel tun. In ihrer Handhabung liegt der Lebenscharakter der Zukunft, auch dann, wenn der Energiekonsum nicht mehr gesteigert wird, ja sogar reduziert werden muß. Statt der Erleichterung kann die heutige Technik (speziell durch das Geheimnis, durch die Geheimverfahren, besonders der Chemie) die furchtbarsten Gewalt- und Erpressungsmittel bieten, wie sie keine Zeit kannte . . . Die raffinierte Heimlichkeit ist das größte Gewaltmittel der Welt, das nur Sonderinteressen dient, das so wenig wie die persönliche Ungleichheit der menschlichen Anlagen durch irgend eine Art Umwälzung

und Gewalt in Bahnen gezwungen werden kann, die die Allgemeinheit will. Daß alle diese Praktiken der Großzahl der Menschen unbekannt, unzugänglich sind, das ist die gewaltigste Deckung des ruchlosen Egoismus. Und durch jede Störung der schützenden Ordnung wird diese Art Geheimnis mächtig, gewalttätig, weil die wissenschaftliche Kontrolle sehr schnell ihre Kraft und ihre Kontinuität verliert.

*

Diese unsere Zeit wird fortbestehen als die gewaltigste FINDERIN großer Naturgesetze und des ungeahnt gigantischen Strebens nach technischer Verwendung der Erkenntnis, — wie sie weiterleben wird als die Zeit, in der so vieles von Schutzmaßnahmen, Gefahrenkenntnis und Verantwortung in den Anfängen stecken blieb, weil die tiefen Folgen nicht verantwortungsvoll beachtet, zum Teil auch ganz übersehen wurden. Die aufdringlich bekannten, als erkennbar geltenden Gefahren werden vermieden — an die schwer erkennbaren denkt man nicht — sie verbreiten sich, bilden Quellen, die schwer zu finden sind bis zur Katastrophe.

Verantwortung in Wissenschaft und Leben als Grundlage von Staat und Kultur.

In Zeiten großer Gefahren erwacht der Ruf nach Verantwortung. Dieser Ruf wirkt nur dann schöpferisch und gesundend, wenn die objektive Feststellung dem Drange dieses Rufes entspricht, sonst zerfällt der Drang nach Verantwortung in blinde Leidenschaft nach bloßer Veränderung.

*

Die Verantwortung ist etwas für den Menschen Unmittelbares, das auch im reinsten, klarsten Seelenzustand besteht und sich geltend macht. Der Mensch empfindet die Verantwortung als Ganzes (und zwar alle gesunden Menschen), insofern nicht eine rationalistische Theorie das ursprünglichste Empfinden unterdrückt oder verändert. Die Empfindung der Verantwortung ist eine Macht allerersten Ranges, viel tiefer und ursprünglicher als jeder Utilitarismus, aber auch klarer, voraussehender als die triebhaften Handlungen, sie ist mit klarem, schöpferischem Bewußtsein verbunden, helfend, orientierend.

*

Das Verantwortungsgefühl hat das gleiche, dauernde, starke, ständige Gefühl zum Untergrund, das dem Menschen auch die Fähigkeit zu hoffen gibt, das Gefühl, das bei allen kräftigen Naturen dieser Welt bis zum letzten Atemzug anhält — mit diesem ultimum moriens erst endet der Mensch wirklich seine Planetenexistenz als Mensch.

*

Als größte Gefahr für unsere Rasse ist heute die bruske Loslösung von der Tradition und den Erfahrungen der Vergangenheit anzusehen, soweit dadurch das Verantwortungsgefühl nicht den Umständen entsprechend weitergebildet, sondern verkümmert wird. Ohne Tradition keine Bildung, keine Ausbildung, kein erziehender, formender, ausgleichender Zwang aus dem Bewußtsein dessen, was sein soll und aus dem, was erkannt ist. In einer harten, verlogenen, kein lebendiges Beispiel bietenden Umgebung verliert sich die Rücksicht, die Verantwortung, das Pflichtgefühl.

*

Die Verantwortung ist das lebendig erhaltende Band, welches den Einzelnen mit der Gesamtheit verknüpft: durch die Verantwortung spürt er, was er für die Gemeinschaft tut, im Gegensatz zu dem, was er für sich allein tut. . . . Alles Schöpferische muß durch Verantwortung geführt sein — weil eben die Verantwortung das in allen Organisationen zirkulierende warme Blut ist, — sonst zerfällt alles in sich bekämpfende Egoismen, «et l'âme s'épuise et languit dans la prison de l'égoïsme.»

Verantwortung und Jugend

Die Verantwortung ist eine, — besser die umfassendste Äußerung menschlicher Selbständigkeit, menschlicher Würde, menschlicher Selbstachtung und auch menschlicher Freiheit. Das Verantwortungsgefühl ist eine Art Urgefühl, dessen Antrieb und Äußerung entschieden, überzeugend, naturhaft klar, notwendig wirkt. Es hat oft den Charakter eines übermächtigen, wie von allen Zeiten her in der Tiefe bestehenden Dranges nach Harmonie. Deshalb liegt im Verantwortungsgefühl die innere Sicherheit eines schon persönlich geformten Willens. Der Wille zur Verantwortung ist eine

lebendige Einheit, die sich immer wieder selbst ergänzt und auf das Neue einstellt. In der Jugend entwickelt sich das ununterbrochen wachsame Verantwortungsgefühl zusammen mit dem Gefühl des Werdens, der Kraft, der Wirkungssehnsucht; das in der Jugend mit dem Erleben geradezu triebhaft sich einstellende Verantwortungsbedürfnis geht parallel der Lebensspannung, parallel der werdenden persönlichen Sehnsucht zu wirken und dem Expansionsbedürfnis der Jugend. Die Verantwortung wird so die umfassende Voraussichtssehnsucht und das Gewissen des Willens, gleichzeitig der Inhalt einer weiten Sympathie und einer zuversichtlichen Freudigkeit, welche der Tatkraft der Jugend die Farbe gibt . . . Sie macht aus der Zuversicht etwas Persönliches, sie macht die Jugend bereit, das aus ihrem Leben und ihrem Können sich herausorientierende Gefühl des Sollens anzuerkennen. Die Überzeugungskraft des Verantwortungsgefühls ist genährt durch Erleben. Das Verantwortungsgefühl wird durch Erleben Zuversicht. Die Menschheit hungert nach Zuversicht, spürt aber noch zu wenig ruhig und zu wenig aktiv-selbstverständlich, daß alle Zuversicht nur durch das Verantwortungsgefühl in sich und den Glauben an das Verantwortungsgefühl in Andern überhaupt Sinn hat.

Die Verantwortung als entscheidendes Gefühl ist am lebensstüchtigsten in der Jugend, — aber sie braucht Waffen, speziell Waffen und Mittel gegen die durch das Geheimnis geschützte Rücksichtslosigkeit, soweit die geheime Kenntnis zur allgemeinen Schädigung und zum Verbrechen führen muß, besonders auch da, wo die Schädigung im Konkurrenzkampf geschieht, dem unsere Lebensauffassung ein Recht zugesteht.

Keine Zeit brauchte unbedingter eine umfassende, gebildete, durch ihren angeborenen Anspruch auf Verantwortung stramm gehaltene und zur Einsicht gezwungene Jugend, deren Würde auch Verantwortungsbedürfnis ist; diese Zeit braucht eine Jugend, welcher ihr eigener Anspruch auf Verantwortung früh zeigt, in welcher Richtung die Leitmotive ihres Lebens liegen.

Ganz besonders die Erfahrung solcher gespannten Zeiten erzwingt neuartige, objektive, umfassende, achtende, schöpferische Wertung, schafft in der Arbeit die Würde der Persönlichkeit, indem sie das Verantwortungsgefühl tiefer fundiert.

Aus diesem lebensvollen Verwobensein des Verantwortungsgefühls mit der Entwicklung verstehen wir auch die Beziehung der

Verantwortung zum Determinismus, — also die Lehre von der Zuverlässigkeit der Naturgesetze in alle Zukunft — als selbstverständlich; aber als Motiv für Handlungen gilt auch die Rücksicht, die Voraussicht, das Schauern vor dem Unglück des Einzelnen, der Degeneration der Rasse, der trostlosen Erschöpfung im zerbrechenden, aussichtslosen Kampf gegen Unglück. Gerade weil die Verantwortung den Glauben an Gesetzmäßigkeit und Voraussicht verlangt, verlangt sie auch Betätigung im Vertrauen auf Voraussicht. Sie ist so lebendig, wachsend, daß jede materiell erstarrende Tradition sie deformiert. Gerade die Verantwortung in ihrer weiten, richtenden Wirkung braucht Übung und Beispiel. Sie wird erschreckend unruhig, sobald nicht das Wesenhafte des Kommenden in unsern Entschlüssen mitwirkt. Die streng erzogene Verantwortung verhindert, daß die Jugend durch irgendwelche Zufälligkeiten, durch Süchte und Launen verwildert und das wissenschaftlich logische Gewissen geringschätzt.

*

Die Erfahrung und Verantwortung gegenüber einer ehrlichen, lebendigen Tradition erhält das, was Generationen wertvoll wurde und erhaltend war, denn hinter allem guten Tun steht etwas viel Persönlicheres, Gesamteres, als die Begriffe geben können. Es ist das Tiefe, Einheitliche, das uns Menschen entgegenkommen läßt, ein ewiger Drang zur Verantwortung ohne irgend egoistisch zu wertende Vorstellungen.

In diesem menschlich das ganze Selbst umfassenden Gesamtgefühl liegt alle Evidenz eine Überzeugung, eines Willens.

Dieses umfassende Wirklichkeitsgefühl — getragen von einer großen Zuversicht, die befreiend wirkt, sobald die zukünftigen inneren Verantwortungen in einem Gefühl von Sicherheit, Verstehen, Sympathie in uns lebendig werden — hält uns aufrecht; denn dadurch wird unsere Seele erwärmt, aus lau-gewohnheitsmäßiger Einseitigkeit oder starrer Einseitigkeit gelockert. Das ist ein Gefühl, das heute in vielen Menschen verkannt wartet und das zusammen mit der der Jugend zukommenden Verantwortungsfreudigkeit sehr viel helfen kann, geleitet durch den rückwärts und vorwärts übergreifenden Zusammenhang der Ideen und durch Anpassung der Fortschritte an die Verantwortung.